

Es kann deshalb Drebach nicht lange von Scharfstein abhängig gewesen sein.

Mit dem Aussterben der Herren von Waldenburg im Jahre 1479 fiel die Herrschaft Wolfenstein als offenes Lehen an Sachsen und trat unter kurfürstliche Amtleute. Die Landesfürsten haben aber die Kollatur über Drebach nur kurze Zeit selber ausgeübt. 1502 wird dem Amtmann zum Wolfenstein mitgeteilt, daß der Kurfürst dem Georg von Wedebach und seinen Brüdern und allen Leibslehnserven das Kirchlehen zu Drebach zu ewigen Zeiten zugeeignet hat, und der Pfarrer den Herrn von Wedebach als seinen Lehns Herrn halten soll. Dieser von den Herzögen Georg und Heinrich ge-

gebene Begnadigungsbrief wird durch Herzog Johann Georg dem getreuen Veit Joachim von Wedebach und seinen ehelichen Erben in einem Lehnbrief vom 12. Dezember 1611 bestätigt.

Von jenem Tage ab ist das Patronat über die Kirche zu Drebach bei dem Rittergute Venusberg geblieben. Nur wird gegenwärtig die Kollatur nicht von der Rittergutherrschaft, sondern von dem ev.-luth. Landesconsistorium ausgeübt.

Über die Kirche selbst und ihre Geistlichen reichen die Nachrichten nur bis zum Jahre 1540 zurück. Unter dem Pfarrer Fabian Melzer, dem ersten evangelischen Geistlichen allhier, fand in dem genannten Jahre die erste Kirchenvisitation statt. Ihr folgte unter dem Pfarrer Johannes Zeimer aus Glauchau im Jahre 1555 die zweite und eine dritte im Jahre 1598 und 1599, als dessen Sohn Jeremias Zeimer allhier Pfarrer war. Für die nächste Kirchenvisitation am 9. Dezember

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Marienberg.

1624 fanden wir in den Visitationsakten einen „wahrhaften und gründlichen Bericht“ des zuletzt genannten Geistlichen, der damals im 62. Lebensjahr stand.

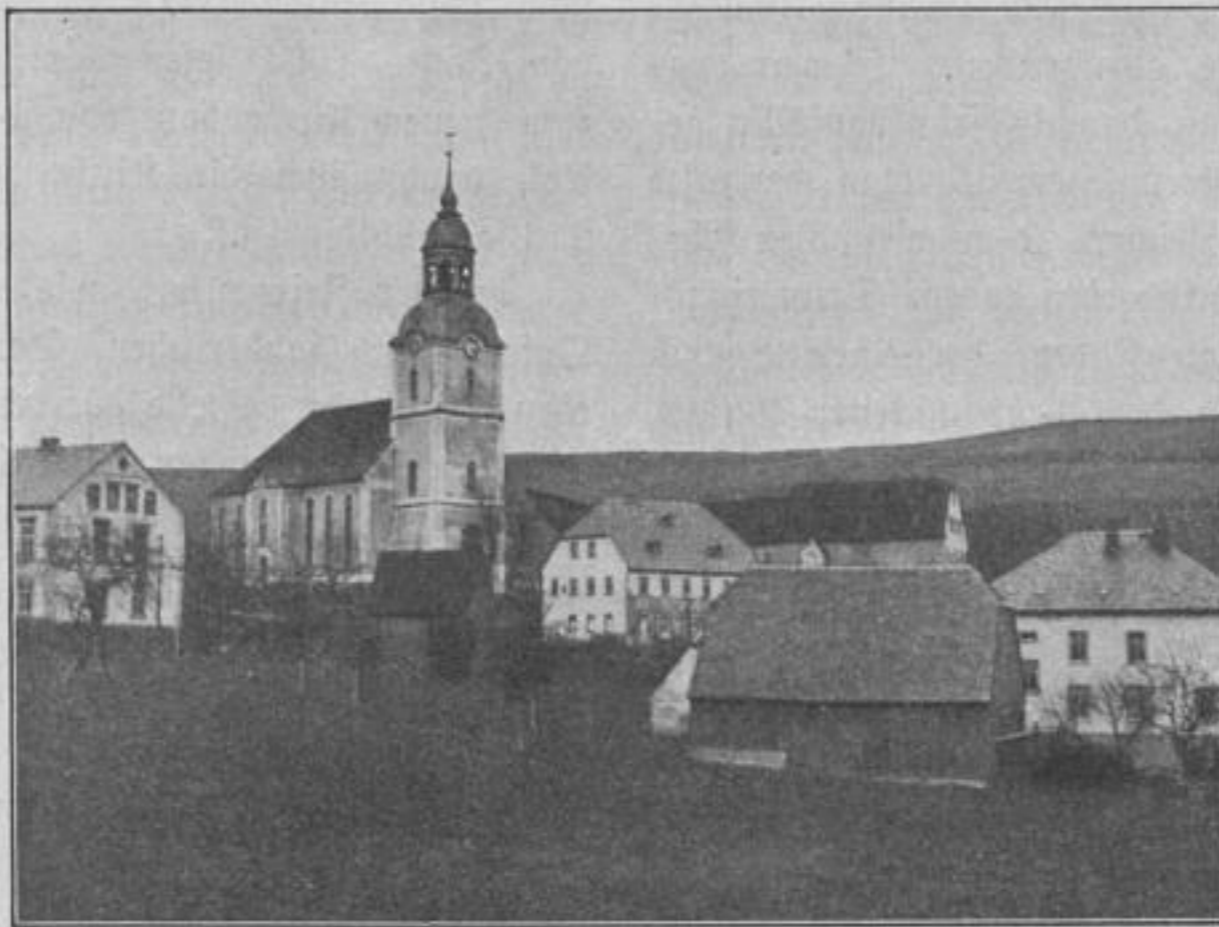
Dieser und die früheren Visitationsberichte erzählen mancherlei über das religiöse Leben der Väter in den ersten Jahrzehnten nach der Einführung der Reformation. Predigt und Gottesdienstordnung waren evangelisch. Von dem Pfarrer Jeremias Zeimer heißt es: „Getreu befunden. Liest fleißig seine Bibel und Formula Concordia“. Im Pfarrarchiv gab es eine deutsche Bibel, die Conf. Aug. Sax., eine deutsche Agende v. J. 1558. Der alte Zeimer hatte die Form. Cone. mit

unterschrieben. Im

Gottesdienste, der im Sommer um 7 Uhr, im Winter um 8 Uhr beginnen sollte, wurde von der Gemeinde der Glaube gesungen. Vor der Predigt las außerdem ein Knabe vom Chore herunter die

Epistel, während der Pfarrer vor dem Altar das Evangelium, beides in deutscher Sprache, las. Nach der Predigt wurde regelmäßig die Beichte und Absolution samt einem Kirchengebete gesprochen. Bei der Taufe hielt man sich gewissenhaft an die Agende. Auch wurde die Vermahnung Luthers nach dessen Taufbüchlein an die Paten getan. Die Abendmahlsfeier geschah ganz wie heute. Kein Glöcklein wurde geläutet bei der Ablebung der Einsetzungsworte. Bei Begräbnissen gingen Pfarrer, Lehrer und Schüler mit dem Kreuze vor der Leiche her und sangen die Begräbnislieder wie sie sich in Dr. Luthers Gesangbuch finden. Auf dem Gottesacker wurde regelmäßig der bekannte Vers angestimmt: „Nun

7a



Neue Kirchschule.

Alte Kirchschule.
Kirche zu Drebach.

Pfarre.